

## Allgemeines Journal

## UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentlich. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. —  
 Inserate die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf.,  
 bei Wiederholungen 2—3 Mal 10  $\frac{1}{2}$  %, 4—8 Mal 20  $\frac{1}{2}$  %, 9—26 Mal 33  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  %,   
 27—52 Mal 50 % Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,  
 den 14. September 1878.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.  
 Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.  
 Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

## Die wichtigste sociale Frage der Zeit.

## VII.

Die permanent zunehmende Verarmung der Kleinindustrie oder Handwerker ist auch eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen, welcher noch nicht genügende Beachtung geschenkt wurde. Wo dies auch geschehen, hat man diesem Krebschaden unseres gesellschaftlichen Lebens eine ganz andere Ursache zugeschrieben, als ihr in Wirklichkeit zu Grunde liegt und ist zur Heilung dieses Uebels ein haltbarer Modus noch lange nicht gefunden.

Unseres Erachtens ist dies aber auch eine eminent nationale Frage, deren Folgen für das ganze Land von schwerwiegender Bedeutung ist, denn die Verarmung der Handwerker bzw. Kleinindustriellen ist gleichbedeutend mit einer nationalen Verarmung. Der Mittelstand war stets eine der wichtigsten Stützen eines jeden wohlgeordneten Staatswesens, vorwiegend aber des deutschen Vaterlandes; denn nebst der Wissenschaft war es meistens der Handwerkerstand, welcher den Ruf der deutschen Gründlichkeit, Biederkeit und Solidität begründet.

Was nützt uns die Grossindustrie mit ihren massenhaften und billigen Erzeugnissen, und, was die Hauptsache ist, mit ihrer Kapitalansammlung. Wir werden durch sie nur immer mehr und mehr vom Auslande abhängig, denn niemals wird sie fähig sein, die Erzeugnisse der kunstgeübten Hand in einer annähernden Fertigkeit zu liefern.

Wir sind durchaus keine Feinde der Grossindustrie, im Gegentheil; wir begrüßen sie nur mit Freuden, da sie eine Lücke ausfüllt, die wir bisher nur vom Auslande decken mussten. Die Grossindustrie ist ein Kind unseres vorgeschrittenen Zeitgeistes, und als solches müssen wir auch ihr ihre Rechte einräumen; nur darf sie ihre mächtigen Arme nicht zu weit ausstrecken und unter ihren Füßen die Kleinindustrie zermalmen wollen.

Die grössten Schwärmer für Grossindustrie und Fabrikwesen müssen jedoch zugeben, dass sie die Verarmung der niederen Klassen befördert und wenn nicht bei Zeiten für passende Fortbildungsschulen gesorgt wird, auch den Rückgang der Volksbildung zur Folge haben wird. Denn es wird doch jedem ernstdenkenden Menschen einleuchten, dass die Schulverhältnisse heute einer ganz bedeutenden Metamorphose be-

dürftig sind, denn der Maschinenbetrieb bildet die Arbeiter nur zu mechanischen Dienstleistungen aus; jeder Fabrikarbeiter ist nur einseitig und kann sich wol eine gewisse Uebung in seiner Partie aneignen, von einer besonderen Geschicklichkeit oder Tüchtigkeit kann keine Rede sein. Daher die besseren Kräfte schon in der Schule herangebildet werden müssen. Geht doch schon das Erforderniss tüchtiger mechanischer Vorbildung aus dem Umstande hervor, dass die zu handhabenden Maschinen und Werkzeuge so komplizirter Natur sind, dass eine ungeschickte Handhabung dieselben bald völlig dienstunfähig machen würde.

Ziehen wir noch die heutigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht, so muss es sofort auffallen, dass ein Lernen im eigentlichen Sinne des Wortes gar nicht existirt, ja fast nicht existiren kann. Der Lehrjunge, Zögling oder Eleve tritt sofort mit einem wenn auch niedrigen Lohn ein; daher es doch ganz selbstverständlich ist, dass er sobald als möglich auch Arbeiten liefern muss, welche dem Werthe des bezogenen Lohnes entsprechen. Da kann von Unterrichten nicht gross die Rede sein. Wer sollte auch den Unterricht vornehmen. Etwa der Chef der Fabrik selbst? Der kennt gewiss den grössten Theil seiner Arbeiter gar nicht, oder wenn auch, so doch nur aus dem Lohnbuche. Wie viele Fabrikherren haben wir eigentlich, welche die Branche, in welcher sie arbeiten lassen, gründlich kennen? Wir wollen von denen, deren ganzes Wissen im Besitz eines gewissen Kapitals steckt, ganz schweigen. Gibt es doch so viele Fabrikherren, welche mitunter in drei bis vier und noch mehr Branchen arbeiten lassen, daher manchmal im Jahre nur einmal, zur Inventur, in ihrer Fabrik erscheinen.

Wol hat jeder Fabrikherr zu seiner Vertretung einen technisch mehr oder weniger gebildeten Fabrikleiter, dem ein ganzer Apparat von Unterbeamten zur Verfügung steht. Sollte wol dieser die Ausbildung der jungen neuhinzutretenden Kräfte leiten?

So vielseitig diese Herren im Allgemeinen gebildet sind, so kann doch Niemand von ihnen verlangen, dass sie die Ausbildung der Eleven leiten oder überwachen sollen. Gibt doch schon die technische Leitung einer, mit so und soviel „Pferdekräften“ und verschiedenen Maschinen, arbeitenden Fabrik einem Menschen ausserordentlich viel zu schaffen, und müssen